



25. FRAUENHAUS - aktuell 2015

Informationsschrift des Frauenhauses und des Fördervereins

Endlich wieder eine Frauenhaus aktuell. Wir senden Ihnen heute eine umfangreiche Informationsschrift des Fördervereins in Zusammenarbeit mit dem Frauenhaus.

Unser aktueller Anlass ist der LZ-Ostereiermarkt, der am 15. März 2015 in Taunusstein-Wehen ab 10 Uhr in der Silberbachhalle stattfindet.

Wer noch einen Kuchen beisteuern möchte, kann sich gerne auch noch kurzfristig melden. (Rita Czymai 06124-510289)

Besonders erfreulich sind die Ehrungen, mit denen zwei aktive Fördervereinsfrauen durch den Bundespräsidenten wertgeschätzt wurden. Es sind **Eleonore Wagner** unsere Vorstandsfrau über all die Jahre seit Gründung des Förderkreises und **Jutta Behr**, die uns schon sehr lange als Mitglied und durch ihre Verkaufsaktionen zugunsten des Frauenhauses unterstützt.

Ehrung von Frau Eleonore Wagner 2015

Bundespräsident Joachim Gauck lädt am 9. Januar 2015 um 10.00 Uhr zum Neujahrsempfang ins Schloss Bellevue ein. Neben Repräsentanten des öffentlichen Lebens sind rund 60 Bürgerinnen und Bürger aus allen Bundesländern eingeladen, die sich um das Gemeinwohl besonders verdient gemacht haben. Mit der Einladung danken der Bundespräsident und seine Lebensgefährtin Daniela Schadt den Gästen für ihr Engagement. Im Anschluss an das Defilee der insgesamt rund 220 Repräsentanten aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens lädt der Bundespräsident die Bürgerinnen und Bürger zu einem gemeinsamen Mittagessen in den Großen Saal seines Amtssitzes.

www.bundespraesident.de





Von Mathias Gubo, Taunusstein 17.01.2015



BLEIDENSTADT - Der Anruf ihres Mannes erreichte sie in Regensburg bei den Enkelkindern. Sie habe Post aus Berlin, lautete die Mitteilung von Klaus Wagner. Sie kenne niemand in Berlin, so die spontane Reaktion der Taunussteinerin. Wer ihr denn geschrieben habe? "Der Joachim", so die Antwort ihres Mannes, "der Bundespräsident Gauck". Nun war Eleonore Wagner zuerst einmal sprachlos. Denn wer bekommt schon eine Einladung des Bundespräsidenten zum traditionellen Neujahrsempfang in Schloss Bellevue in Berlin?



In diesem Jahr waren es mehr als 60 "ganz normale Bürger, "die sich um das Gemeinwohl besonders verdient gemacht haben", wie es in der offiziellen Verlautbarung des Bundespräsidialamtes heißt. Mit dabei auch Eleonore Wagner aus Bleidenstadt - als Ehrengast und eine von vier geladenen hessischen Bürgern.



"Das Entscheidende, das ich mit dieser Einladung zum Ausdruck bringen möchte, lässt sich in einem Wort zusammenfassen: Dankeschön!", betonte Bundespräsident Joachim Gauck in seiner Rede beim Neujahrsempfang in Schloss Bellevue. "Ich danke jeder und jedem Einzelnen von Ihnen. Was Sie leisten, ist herausragend, und es ist alles andere als selbstverständlich. Mehr noch: Ihr Einsatz ist unverzichtbar für unsere Gesellschaft."



Und weiter sagte er: "Ich sehe in Ihrer Arbeit nicht nur das schmückende Beiwerk unserer Demokratie. Sie leisten weit mehr. Sie schaffen und erhalten viele Arten von Lebensqualität. Ohne Engagement wie Ihres wäre Deutschland ärmer. Es wäre nicht das, was es ist - eine Gesellschaft, die Pluralismus und Freiheit schätzt und sich zugleich als Gesellschaft des Miteinanders und Füreinanders begreift. Dieses Selbstverständnis lässt sich nicht per Gesetz vorschreiben. Es muss wachsen und dauerhaft gepflegt werden. Genau das tun Sie, liebe Gäste: Sie pflegen unser Gemeinwesen. Sie sind die wahren Patrioten dieses Landes!"



Ausdrücklich bedankt hat sich Joachim Gauck bei Eleonore Wagner für ihr großes Engagement im Förderverein für das Haus für Frauen in Not in Bad Schwalbach. Doch nicht nur dort setzt sich Wagner für andere Menschen ein. Sie hilft auch bei der "Tafel" in Taunusstein mit und ist ehrenamtliche Hospizbegleiterin im Hospiz St. Ferrutius in Bleidenstadt.



Sie wolle anderen helfen, denen es nicht so gut geht, sagt die 68-Jährige. "Die Arbeit liegt auf der Straße, niemand hätte Langeweile, wenn er es wollte." Als Beispiel nennt sie die Betreuung von Flüchtlingen, die jetzt in Taunusstein untergebracht werden.



Das Frauenhaus in Bad Schwalbach lag Eleonore Wagner schon immer ganz besonders am Herzen. Dem Förderverein gehört sie seit der Gründung an. Sie war Vorsitzende, Kassiererin, ist heute immer noch im Vorstand engagiert. Sie sei froh, dass es solch eine Einrichtung gebe, sagt sie, aber auch traurig, dass es solch ein Haus geben müsse.



Die Nächte vor ihrer Reise nach Berlin seien ein wenig unruhig gewesen, gibt Eleonore Wagner gerne zu. Sie sei doch ein wenig aufgeregt gewesen. Als Begleitperson nahm sie ihre langjährige Freundin Julia Geisen mit. Eine Winzerin von der Mosel, der Wagner jedes Jahr beim Weinfest und der Weinernte hilft.



25. FRAUENHAUS – aktuell 2015





Am Tag vor dem Neujahrsempfang gab es ein Treffen in Schloss Bellevue. Der Protokollchef informierte die geladenen Gäste, das Defilee wurde schon einmal geübt. "Das hat uns die Scheu genommen", sagt Wagner. Am Tag des Empfangs gab es dann zunächst einmal den üblichen Stau vor der Sicherheitsschleuse. Der Händedruck mit dem Bundespräsidenten und seiner Lebensgefährtin Daniela Schadt ging dann ganz schnell. Umso lockerer und entspannter das Mittagessen im großen Saal. Eleonore Wagner saß am Tisch von Daniela Schadt, die sichtlich ihren Spaß an den Gesprächen mit den Gästen gehabt habe. Serviert wurde im Übrigen eine feine Brühe, dann Sauerbraten und Rinderfilet, zum Schluss ein leckeres Dessert. Dazu gab es deutsche Weine. An diesen Tag wird sich Eleonore Wagner sicher noch lange erinnern, wenn sie im Hospiz trauernden Angehörigen Trost zuspricht, bei der "Tafel" Gemüse putzt oder für den Förderverein des Frauenhauses Spenden sammelt.



(Foto der BILD- Zeitung)





Ehrung von Frau Jutta Behr 2014



Bundespräsident Joachim Gauck lädt am 5. und 6. September zum Bürgerfest in den Park und das Schloss Bellevue in Berlin ein. Mit dem Bürgerfest unterstreicht der Bundespräsident die hohe Bedeutung des Ehrenamts für die Zivilgesellschaft.



Am Freitag, den 5. September, würdigt der Bundespräsident Bürgerinnen und Bürger mit einer persönlichen Einladung, die sich in besonderer Weise um das Gemeinwohl verdient gemacht haben. Rund 4.000 Engagierte werden von 17 bis 24 Uhr zu Gast sein. Am Samstag, den 6. September, öffnet Bundespräsident Gauck von 11 bis 19 Uhr für alle Bürgerinnen und Bürger die Tore von Schloss Bellevue.



Das Bürgerfest bietet Gelegenheit, unterschiedliche Formen des Ehrenamts aus erster Hand kennenzulernen – eine Ermutigung, selbst ehrenamtlich aktiv zu werden und die Gesellschaft mitzugestalten. Ein umfangreiches Programm mit Musik- und Theateraufführungen für Jung und Alt, Gesprächsrunden sowie Rundgängen durch das Schloss Bellevue runden das Bürgerfest ab.



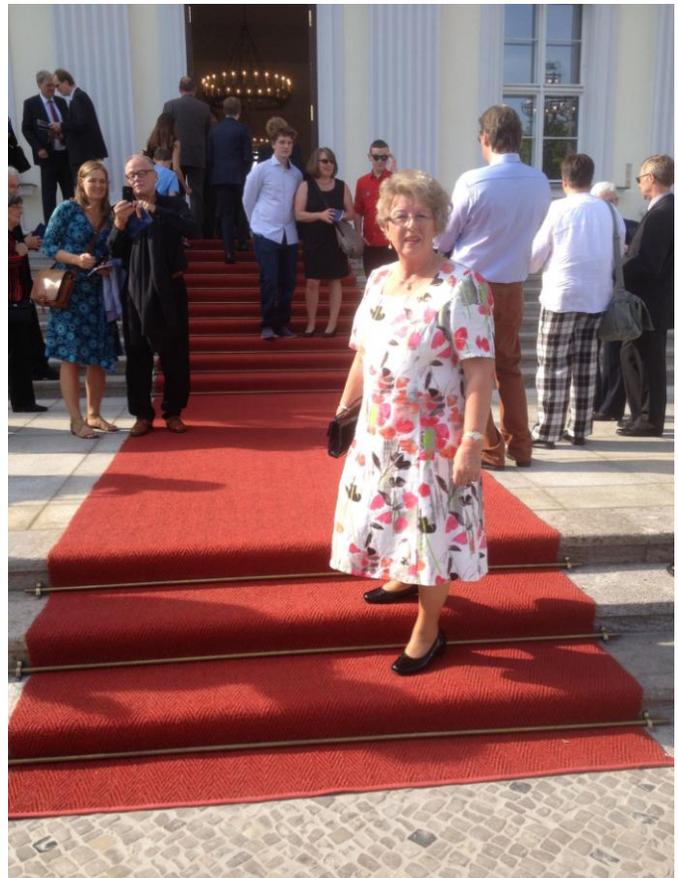
Der Park von Schloss Bellevue wird beim Bürgerfest zur Bühne für die Tatkraft der freiwillig Engagierten in Umweltschutz, Sozialprojekten sowie in Sport, Kirche, Kunst und Kultur. Initiativen, Organisationen und Unternehmen informieren über ihre ehrenamtliche Arbeit: über Projekte, die die Inklusion behinderter Menschen fördern, die Unterstützung hilfebedürftiger Menschen in Krankenhäusern oder die Verbesserung von Bildungschancen Jugendlicher etwa in Burundi, Ruanda oder Uganda. Der "Ort der Begegnung", das Dialogforum des Bürgerfestes, befasst sich in diesem Jahr mit Themen wie Fundraising oder digitales Engagement.



www.bundespraesident.de/buergerfest2014



25. FRAUENHAUS – aktuell 2015





Jutta Behr blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück

von Mathias Gubo, Taunusstein 29.12.2014



WEHEN - Auf der Einladung prangt der Bundesadler in Gold, Jutta Behr kann sich noch ganz genau an den Tag im Mai erinnern, als der Brief in der Post war. „Den musst Du selbst aufmachen, das ist was Amtliches“, überreichte ihr Mann Volker ihr den Brief. Nach dem Öffnen musste die Wehenerin erst einmal tief Luft holen. Denn Bundespräsident Joachim Gauck hatte Jutta Behr zu seinem Sommerfest im September nach Berlin eingeladen. „Ich wollte es gar nicht glauben“, erinnert sich Behr, „ich habe die Einladung mindestens zehn Mal gelesen.“ Doch als später die persönliche Einlasskarte zum Garten von Schloss Bellevue eintraf, ging für die 67-Jährige, die sich seit vielen Jahren in vielen Bereichen ehrenamtlich engagiert, tatsächlich ein Traum in Erfüllung.



Wie viele andere der 4000 Gäste des Bundespräsidenten opfert Jutta Behr viel Freizeit für andere Menschen. Sieben Jahre lang hat sie mit Ruth Krebs auf Märkten und Festen Bastelarbeiten verkauft, um damit Spenden für das Hospiz St. Ferrutus in Bleidenstadt zu sammeln. Einige Tausend Euro sind in dieser Zeit zusammengekommen. Inzwischen verkauft sie ihre Schmeichelsteine und Kerzen für das Frauenhaus in Bad Schwalbach. „Es summiert sich schon wieder“, stellt Jutta Behr zufrieden fest.



Um ihre Mutter zu pflegen, gab Jutta Behr im Jahr 2000 ihre Berufstätigkeit auf. Die drei Kinder waren aus dem Haus, „nur Staub wischen und Gartenarbeit“ waren ihr zu wenig. Also engagierte sie sich in der evangelischen Kirchengemeinde, arbeitete im dortigen Besuchsdienst mit, gründete den „Ladies Point“, war Mitglied im Kirchenvorstand. Über die Hospizarbeit kam sie zur Trauerbegleitung, die sie heute noch in Wiesbaden macht. Mit der Demenzbetreuung hat Jutta Behr „dann noch eins draufgesetzt“. In Taunusstein ist sie seit zehn Jahren mit dabei, etwa beim „Café Vergiss-mein-nicht“. Doch auch das ist noch nicht alles. Jutta Behr ist Mitglied im Taunussteiner Seniorenbeirat und im Arbeitskreis barrierefreies Taunusstein. „Das Ehrenamt ist zu meinem Beruf geworden“, sagt sie über sich selbst lachend, „ich bin hauptamtlich ehrenamtlich.“



Viele solche Menschen wie sie traf Jutta Behr dann auch beim großen Fest des Bundespräsidenten. Sie habe sehr schöne Gespräche mit Wildfremden über ihr ehrenamtliches Engagement geführt, erinnert sie sich, „das hat mich sehr bewegt“. Nicht minder die Ansprache von Bundespräsident Gauck, der es sich trotz der vielen Gäste nicht nehmen ließ, von Tisch zu Tisch zu gehen und Gespräche zu führen. Auch Jutta Behr kam er ganz nahe, aber zu einem Wortwechsel hat es dann doch nicht gereicht.



Was der Wehenerin jedoch keinen Kummer bereitet. Sie empfindet es als große Auszeichnung, überhaupt eingeladen worden zu sein. Dies sei auch eine Bestätigung für ihr ehrenamtliches Engagement, freut sie sich. Denn damit aufhören will Jutta Behr noch lange nicht. Im Gegenteil. Gerne würde sie auch in Taunusstein eine Trauergruppe gründen. „Es wird gebraucht, aber nicht gewollt“, stellt sie bedauernd fest. Also kümmert sie sich weiter um Trauernde in Wiesbaden. Das Ehrenamt kennt eben keine Grenzen.





Nachgang zur Veranstaltung „Frei leben – ohne Gewalt“ am 28.11.2014:

Wenn der Partner zum Schläger wird

Tag gegen Gewalt. Abend ist Brutalität gegen Frauen gewidmet / Betroffene schreiben über ihr Schicksal.

von Thorsten Stötzer. 02.12.2014 Rhein-Main-Presse (modifiziert!)

BAD SCHWALBACH " Der neue Partner, ein 15 Jahre älterer Mann, bietet zunächst einen aufregenden Lebensstil. Ein „freischaffender Künstler“, der die 20-jährige in „die Welt der Partys und Drogen einführt“. Doch bald offenbart er noch eine andere Seite „Er trat mich vollkommen ohne Vorankündigung vom Stuhl, trat so oft auf mich ein, dass ich danach wegen geprellter Rippen wochenlang kaum laufen konnte.“ Dieser Bericht ist einer von vier Beiträgen, die beim Rheingau-Taunus-Kreis nach einem Aufruf eingegangen sind. Frauen sollten über das Thema Gewalt schreiben. Kurz nach dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen lasen Heidi Göbel und Gabriele Schuster die Texte bei einer Veranstaltung im Bad Schwalbacher Alleesaal vor, die den Titel „Frei leben - ohne Gewalt“ hat. Erstaunliche Bandbreite Von einem Experiment und einer erstaunlichen Bandbreite sprach Rita Czymai, die Gleichstellungsbeauftragte des Kreises, die zusammen mit Ilse Gießler, der Leiterin des Frauenhauses in der Kurstadt, den Abend organisiert hatte. Beide fungieren als Koordinatorinnen des Arbeitskreises gegen Häusliche Gewalt im Rheingau-Taunus-Kreis. Mittlerweile gibt es etliche Adressen und Telefondienste, die bei Gewalt gegen Frauen helfen. Bundesweit ist die Nummer 08000 116 016 erreichbar als akutes Hilfetelefon. Die Beratungsstelle für

Frauen im Caritaszentrum in Bad Schwalbach ist unter Tel. 06124-729217 erreichbar, Das Haus für Frauen in Not hat die Nummer 06124 -1847. Der Gewalt gegen Frauen widmet sich ein Abend mit Texten von Betroffenen im Alleesaal in Bad Schwalbach. Etwa 50 Leute interessierten sich für das Programm. Tatsächlich reichten die Texte von chronologischen Erfahrungsberichte über ein Gedicht bis zum in Stile eines inneren Monologs geschriebenen Gedankenfluss. Die Perspektiven wechselten von Opfer zu Kindern, die Zeugen werden. Außer um das subkulturelle Milieu der jungen Partygängerin, die Drogen konsumiert, ging es genauso um kleinbürgerliche Familien, in denen Gewalt aufkommt. „Heute bin ich wieder die selbstbewusste, starke Frau, die ich vor ihm war“, steht am Ende des ersten Berichts. Die Beiträge sind teils anonym und teils offen eingegangen, erklärte Czymai. Es sei „ganz wichtig, das Thema an die Öffentlichkeit zu bringen“, bekräftigte sie. Außerdem zählte Musik von Dora Michel und Claudia Zinserling ebenso zum Themenabend wie Reden.





Landrat Burkhard Albers (SPD) plädierte gleichfalls dafür die Gewalt an Frauen „aus der Dunkelzone zu holen,“. Er bekannte sich dazu, dass der Kreis seit 2003 Mittel für das Frauenhaus in Bad Schwalbach übernimmt, die einst das Land gezahlt hatte. Er stellte in Aussicht, dass dies so bleibe. Der Förderverein des Frauenhauses sorgte übrigens für die Bewirtung im Alleesaal.

„Gewalt gegen Frauen im häuslichen Bereich ist keine Familienstreitigkeit oder ein Beziehungskonflikt“, verdeutlichte Ilse Gießler, sie komme „quer durch alle sozialen Schichten“ vor. Statistisch gesehen ist der gefährlichster Moment im Leben einer Frau in Deutschland, wenn sie ihren Partner oder



Ehemann verlässt“, erläuterte sie weiterhin und nannte Daten des BKA dazu. Zuvor hatte die Landtagsabgeordnete Petra Müller-Klepper (CDU) in einer Pressemitteilung auf regionale Daten hingewiesen. Demnach gab es im Kreis 82 Fälle häuslicher Gewalt im Jahr 2012,90 in 2013 und im laufenden Jahr bereits 99 registrierte Taten. Auch der SPD Bundestagsabgeordnete Martin Rabanus hat dieser Tage „internationale Gewaltlosigkeit gegen Frauen und deren Gleichstellung“, eingefordert.





Text 1



Ich war 20 Jahre alt, als ich nach der 6,5 Jahre langen Beziehung mit meiner Jugendliebe aus der ich irgendwie lebenshungrig und gelangweilt herausbrach, einen 15 Jahre älteren Mann kennenlernte. Für mich eröffnete sich eine ganz neue Welt. Endlich hatte ich das Gefühl, mit jemandem zusammen zu sein, mit dem ich mich wirklich austauschen und ernste gute Gespräche führen konnte. Der wegen seines Jobs als „freischaffender Künstler“ viel Zeit und trotzdem Geld hatte. Einer, der meine Ideen unterstützte und mir Mut zusprach mich zu Verändern, in Bereichen, in denen ich unzufrieden war. Endlich auch einer, der mich sehr attraktiv fand, und mir das auch jeden Tag sagte. Und einer, der mich in die Welt der Parties und Drogen einführte.



Ich war wie elektrisiert – mein, unser neuer Lebensstil war so aufregend. Jeder Tag wurde genommen, wie er war und wir machten worauf wir Lust hatten.

Nach zwei Monaten Beziehung, schmiss ich mein Studium im Bereich Wirtschaft, das mir sowieso nie Spaß gemacht hatte. Wir feierten oft Tage lang und nahmen dann so viele Drogen, dass ich immer häufiger Verabredungen mit meinen Eltern absagte, weil ich viel zu fertig war.



Dann brach ich mit meinen Eltern, mit denen ich bis dahin ein super Verhältnis hatte, aber sie trauten ihm keinen Meter über den Weg und machten ihn für meine Wesensveränderung verantwortlich, was ich als Verrat meiner Eltern mir gegenüber ansah. Für meine Eltern muss unbegreiflich gewesen sein, was mit mir passierte in dieser Zeit.



Nach einem halben Jahr zogen wir zusammen. Ich hatte mittlerweile einen schönen, aber auch anstrengenden und gut bezahlten Job in der Betreuung eines behinderten Menschen gefunden, bei dem ich meistens 3-4 Tage blieb und danach mehrere Tage frei hatte. Diese Tage brauchte ich allerdings auch, da das Drogen nehmen, Party machen, kaum Schlafen und das parallele Arbeiten sehr Kräfte zehrend war. In dieser Zeit fing er an, mir sehr häufig in meine Entscheidungen reinzureden, mir ständig „Tipps“ zu Allem zu geben, was mich total nervte. Und wenn ich nicht seiner Meinung war, oder gegen das, was er sagte, wurde er böse. Außerdem wurde mir das erste Mal klar, dass er eigentlich überhaupt kein Geld hatte, und es reiner Zufall war, dass er so gutbezahlte Jobs hatte, in der Zeit als wir uns kennenlernten. Mehrere seiner Aussagen setzten sich plötzlich wie ein Puzzle zusammen: Er war weder krankenversichert, noch bekam er Sozialgeld, noch hatte er Kontakt zu seinen zwei Kindern, geschweige denn, dass er für sie Unterhalt bezahlte.



Eines Tages stellte ich ihn zur Rede, weil ich nicht alleine für uns beide verantwortlich sein, und ihn aushalten wollte, und ich es nicht einsah, dass er noch nicht mal abspülte oder aufräumte, in der Zeit in der ich auf der Arbeit war, oder noch viel besser, statt dessen mit anderen Leuten tagelang Party machte. Und dann auch noch meinte zu wissen, was für mich richtig sein soll...

Während ich aufgeregt sprach, stand er von seinem Stuhl auf, ging um den Tisch herum und trat mich vollkommen ohne Vorankündigung vom Stuhl, trat sooft auf mich ein, dass ich danach wegen geprellter Rippen wochenlang kaum laufen konnte, würgte mich und schlug mir ein blaues Auge. Dann plötzlich ging er zum Kühlschrank, holte ein Handtuch, in das er einen Kühl-Akku wickelte, und legte es mir auf mein verletztes Auge. Ich war völlig im Schock. Ich griff mein Telefon, rief meine beste Freundin an, mit der ich bis dahin auch den Kontakt abgebrochen hatte und sagte ihr, dass sie mich sofort abholen muss. Er stand daneben und ließ mich machen, als ginge es um nichts.



Am gleichen Abend holte ich mit meiner Freundin und meinem Vater all meine Sachen aus der Wohnung. Meine Eltern logischerweise völlig schockiert und verängstigt, aber auch gleichzeitig froh, dass ich da weg wollte. Ich heftete einen Zettel an den Kühlschrank, dass ich die Wohnung kündige, und er die restliche Miete zahlen soll und wollte ihn nie mehr wieder sehen. Am selben Abend rief er mehrfach bei meiner Freundin an, bei der ich untergekommen war und sie sagte ihm er solle nie wieder anrufen - eine Woche später traf ich mich schon wieder heimlich mit ihm.



Er zog zu seiner 10 Jahre älteren Ex-Freundin, die sowieso immer sehr eifersüchtig auf mich gewesen war, da sie ihn noch liebte. Sie war froh, dass er wieder bei ihr war, allerdings ohne zu wissen, dass wir uns fast täglich sahen, oft sogar in ihrer Wohnung, wenn sie arbeiten war. Wenn wir uns dort nicht sehen konnten, schliefen wir tagelang im Auto, nur um beieinander sein zu können. Irgendwann wurden wir zusammen gesehen, und als bekannt wurde, dass wir eigentlich wieder zusammen waren,





 erklärte ich das mit der Aussage, er wolle mir zu liebe eine Therapie machen, dass unsere Liebe eben eine zweite Chance verdient habe, und das so etwas nie wieder vorkomme.

 Wir zogen wieder zusammen, diesmal in eine WG mit noch zwei Freunden. Ich kündigte meinen Job, um noch mehr Party machen zu können. Jetzt lebten wir zu zweit von meinem Arbeitslosengeld, und ich arbeitete einmal die Woche bei meiner Mutter im Büro, was ich aber wie oft verschob, oder sowieso morgens verpennte, so dass mein Vater Vormittags vor lauter Angst mit dem Baseball-Schläger vor unserer Tür stand, weil er wieder dachte, es wäre was passiert. Er hatte ab und zu einen Job, zu dem ich ihn dann noch fahren musste, weil er nie den Führerschein gemacht hatte.

 Es dauerte nicht lange, da passierten die nächsten Übergriffe. Jetzt wegen Lappalien und so massiv, dass ich immer wieder bei Freunden oder meinen Eltern Hilfe suchte und dort unterschlüpfte, dennoch war ich nach ein paar Tagen wieder bei ihm. Es schockierte die Leute, was ich, als so selbstbewusste junge Frau, die immer sagte, was ihr nicht passte, über sich ergehen ließ. Heute weiß ich, dass ich damals nur noch ein Schatten meiner Selbst war - von Selbstbewusstsein keine Spur mehr. Ich wog nur noch 49 Kilo, natürlich auch durch die Drogen und parallel dazu, war er in der Lage mich so zu verunsichern und zu manipulieren, dass ich manchmal gar nicht mehr wusste, was Wahrheit ist. Außerdem traute ich mich nicht mehr zu kochen, zu malen, Musik zu machen, einfach nichts mehr, weil er mir einredete ich könnte das nicht....

 So traurig es auch ist, aber mein Vater war der Einzige, der sich immer wieder mit mir hinsetzte, und dem auch ich zuhörte; der immer wieder tröstende, aber auch klare Worte für mich hatte. Mein Papa sagte mir auch das erste Mal, dass er glaube, dass ich ihm hörig sei.

 Insgesamt war ich drei Jahre mit ihm zusammen, und zwei ein halb davon, hat er mich regelmäßig verprügelt und/oder mich eingesperrt. Er hat tagelang nicht mit mir geredet, meine liebsten Klamotten und Sachen verbrannt, unsere Bekannten belogen und auch manipuliert, und mich so eingeschüchtert, dass ich vergessen habe, wer ich bin.

 Erst als mein Opa im Sterben lag, und er eifersüchtig war und völlig ausgetickt ist, weil ich mit meinem Papa so oft es ging bei meinem Opa war, habe ich es geschafft mich tatsächlich von ihm zu trennen. Die Tatsache, dass er so egoistisch ist, dass er sich selbst in dieser Situation über alles stellt, hat bei mir einen riesigen Hebel umgelegt, und hat es mich beenden lassen.

 In einer Nacht und Nebel-Aktion, nachdem er mir nach dem letzten Ausraster den Haustürschlüssel abgenommen hatte, bin ich mit einer Freundin in unser Haus eingebrochen, und habe alle mir wichtigen Sachen mitgenommen, und bin erst mal zu meinen Eltern gezogen. Dort lernte ich langsam wieder ich selbst zu sein. Mich trauen, die alltäglichsten Dinge zu tun, ohne Angst, dabei etwas falsch zu machen. Und Gott sei Dank ging das relativ schnell....

 **Heute bin ich wieder die selbstbewusste, starke Frau, die ich vor ihm war.**

 **Heute bin ich 32 Jahre alt, habe studiert und bin seit 7 Jahren mit meinem Ehemann zusammen, den ich über alles liebe, und der mich respektiert und unterstützt UND mit dem ich den tollsten und süßesten Sohn habe. Ich habe 2 Jahre Babyzeit gehabt und ohne schlechtes Gewissen sehr genossen. Jetzt mache ich gerade meine staatliche Anerkennung als Sozialarbeiterin, die mir für den Abschluss meines Studiums noch fehlt.**

 Vor kurzem habe ich ihn wiedergesehen und mein Sohn war bei mir, und ich dachte, wenn er meinen Sohn anfasst... und dann dachte ich, scheiß doch auf den, und bin weiter gegangen.





Text 2



Gerne möchte ich auch einen Beitrag zum Thema "Häusliche Gewalt" leisten.



Ich habe meinen späteren Ehemann mit 15 Jahren kennengelernt. Damals fand ich es toll, einen Freund zu haben der stark und zuverlässig war. Schon in den ersten Jahren, kam es seinerseits immer wieder zu jähzornigen Aktionen, die ich aber damit entschuldigte, dass ich schon immer sehr schwierig und kompliziert war. Dies wurde mir von zuhause aus auch immer vermittelt. Trotz dieser Schwierigkeiten haben wir dann 1984 geheiratet. Die gelegentlichen Ausraster meines Mannes hab ich immer wieder entschuldigt.



Dann kam 1985 mein erster Sohn zur Welt. Schon als mein Mann mich im Krankenhaus abholte, wurde er wieder handgreiflich. Da mein Sohn fast 10 Pfund wog hatte ich eine schwere Geburt und durch Dammschnitt konnte ich kaum laufen. Als ich dann nicht schnell genug im Auto war, hat er mir heftig in den Bauch geschlagen. Da kam mir zum ersten Mal der Gedanke, ihn mit meinem Kind zu verlassen. Trotzdem blieb ich, weil ich immer dachte, es wird schon besser. Als ich dann zum zweiten Mal schwanger wurde, wurde die Situation für mich fast unerträglich. In der Zwischenzeit hatten wir ein Haus gekauft an dem sehr viel zu renovieren war. Mir ging es körperlich und seelisch in dieser Schwangerschaft sehr schlecht. Ich hatte von Anfang an sehr starke Schmerzen im Bauch und konnte manchmal nicht mal laufen. Ich wurde dann von meinem Hausarzt mehrfach ins Krankenhaus eingewiesen, aber keiner konnte etwas feststellen. Trotzdem musste ich viel mithelfen, da er sonst ausflippte. Ich hatte immer das schlimme Gefühl, dass mit meinem Kind etwas nicht stimmte, weil es sich kaum bewegte. Meine Frauenärztin schalt mich deswegen. Im achten Monat bin ich dann wieder mal in heller Panik ins Krankenhaus gefahren und endlich entdeckte man, dass die Herztöne des Kindes sehr schlecht waren. Am nächsten Morgen wurde dann ein Kaiserschnitt gemacht und das Kind konnte leider nicht gerettet werden. Danach musste ich feststellen, dass ich mit absolut niemand über mein Erlebnis sprechen konnte und ich gründete eine Selbsthilfegruppe für Frauen die ähnliches erlebt hatten. Wir bekamen vom Frauenzentrum in Frankfurt dienstags einen Raum zur Verfügung gestellt und die Gespräche mit anderen Betroffenen, halfen mir über vieles hinweg. Ich muss noch erwähnen, dass man beim Kaiserschnitt einen Tumor entdeckte, der an der Bauchdecke festgewachsen war. Er war zwar gutartig, aber stark entzündet und hätte sich jederzeit von der Bauchdecke ablösen können, was dann für mich sehr gefährlich geworden wäre. Das hatte aber nichts mit dem Tod meines kleinen Sohnes zu tun, denn er litt unter Trisomie 18 und wäre höchstens 1 Jahr alt geworden.



Wider den Rat meines Frauenarztes bekam ich dann aber noch 2 gesunde Kinder, eine Tochter und einen Sohn. Meine Ehe aber wurde zum Martyrium. Mein Mann flippte wegen jeder Kleinigkeit auch in Gegenwart der Kinder aus. Es waren meistens Kleinigkeiten, die ihn in Rage brachten. So hatte sich mein Jüngster einmal die Hand am Holzofen verbrannt. Als mein Mann dann ein paar Tage später, den Ofen wieder an machen wollte, war ich dagegen. Aus Wut hat er dann den randvollen Aschenkasten über den Kleinen der gerade gewickelt wurde geschüttet. Ich hatte ständig Blessuren und musste auch oft zum Hausarzt der mich immer wieder beschwor, mich doch zu trennen.



Einmal gab die Firma, in der mein Mann heute noch arbeitet, eine Betriebsfeier. Dort traf ich einen prominenten Herrn, mit dem ich mich den ganzen Abend über Richard Wagner unterhielt. Beim Abschied sagte dieser zu meinem Mann, dass er eine hübsche, intelligente





 Frau hätte. Als wir danach im Auto saßen, schlug mich mein Mann mit voller Wucht ins Gesicht und sagte, ich hätte mich in den Vordergrund gespielt.

 Bis zu diesem Zeitpunkt, wussten meine Eltern noch nicht Bescheid. Dann, 3 Tage vor Ostern, schlug mir mein Mann einen Globus ins Gesicht, weil ich ihn gebeten hatte, etwas leiser zu sein, weil die Kinder noch schliefen. Danach konnte ich meine Augen nicht mehr öffnen und musste einfach Hilfe haben. Erst dann, habe ich meinen Eltern die Wahrheit gesagt. Die Antwort meines Vaters war, er könne nicht mit meinem Mann reden, da dieser ihm ja doch die Autos reparieren würde. Meine Mutter meinte, ich wäre ja auch selbst schuld, weil ich so kompliziert sei.

 In dieser Zeit war ich völlig mutlos und klein, traute mir überhaupt nichts mehr zu und war einfach nicht stark genug, die Konsequenzen zu ziehen. Dann bekam ich nacheinander einen Hörsturz, 4 Magengeschwüre und eine schwere Depression wegen der ich dann 3 Monate in der Psychiatrie landete. Aber noch immer, es war 1999, war ich nicht so weit, meinen Mann zu verlassen.

 Viele fragen mich heute warum ich dann 4 Kinder von ihm bekommen habe und warum ich mich nicht schon viel früher von ihm getrennt hätte. Die Antwort ist, dass ich mir die Kinder sehnlichst gewünscht habe und einfach nicht stark genug war zu gehen. Dazu kam auch immer wieder der Spruch von meinen Eltern, dass sie, wenn ich meinen Mann verlasse, ihr Haus verkaufen müssten, weil sie mich ja dann unterstützen müssten. So blöd und schwach war ich damals.

 Am 18.01.2003 habe ich es dann endlich geschafft. Mein Mann und ich hatten Streit, weil er mir mein Auto wegnehmen wollte und drohte mir mit dem brennenden Ofenanzünder. Da rief ich dann meine Mutter an, dass sie mich holen soll. Die Kinder, inzwischen 18, 14 und 11 wollten am Wohnort bleiben und ich war ja auch nur 3 km entfernt, sodass wir uns jederzeit sehen konnten.

 Jetzt gibt es Vieles in meinem Leben was ganz anders ist als früher, kein Geld zu haben und alles allein bewältigen müssen. Aber ich wusste schon am 18. Januar, als ich draußen vor dem Haus auf meine Mutter wartete, dass ich jetzt frei bin und alles packen würde.





Veronica

Ach Veronica, was ist aus dir geworden?

So unbeholfen, schüchtern, so ängstlich.

Ein harmloser Schritt auf dich zu
und du schreckst zurück.

Eigentlich warst du hässlich.

Das lag aber bestimmt an deinem lieblosen Haarschnitt
und an deinen Kleidern, die dir nie passten.

Und an dem Duft, der dich umhüllte.

Eine Mischung aus altem Tabak, Alkohol und Moder.

Wie deine Wohnung, unter unserer.

Im Sommer, wenn die Fenster auf waren,
driftete dieser Duft zu uns hoch.

Und ich konnte euer Schattenspiel auf dem Rasen sehen.

Du, deine Mutter (wie hieß sie noch?)

und dein Vater, unser Hausmeister.

Und ich konnte euch hören.

Das heißt, ich konnte deinen Vater hören.

Du hast meistens gewinselt, manchmal geschrien
und dann warst du still.

Ich kann mich nicht an die Stimme deiner Mutter erinnern.

Seltsam, oder?

Ich kann mir nur meinen Teil denken.

Dass beide - du *und* deine Mutter - seinen Suff abgekriegt haben.

Abend für Abend.

Aber ich weiß nicht genau, was du über dich ergehen lassen musstest,
was er dir angetan hat, was du gesehen hast.

Ich weiß nur eins:

du hast ein Martyrium überlebt.

Du *und* deine Mutter.

Und es tut mir unendlich leid.

Ich hoffe, dass meine Erinnerung stimmt und diese Qual ein Ende nahm.

Entweder haben du und deine Mutter ihn verlassen

oder er ging weg oder musste weg gehen.

Vor meinem geistigen Auge ist mir nur ein Schnappschuss deiner Mutter geblieben:

zierlich, mit schön zurückgekämmten Haaren,

ein zartes Lächeln in ihren Augen,

läuft sie, Arm in Arm mit dir, an mir vorbei.

Mit Würde.





Reaktion auf "Veronica" von meinem 6 Jahre älteren Bruder



So ein bedeutungsvolles Gedicht. Du hast bestimmt mit diesen Gefühlen gewrungen, eine Mischung aus Schuldgefühlen und Horror über das, was sich in der Kellerwohnung unter uns abgespielt hat.



Die Schreie, die Töpfe und Pfannen, das Weinen.



Es war faszinierend, anders, unfassbar und Furcht erregend.



Ich kann mich auch an die Düfte erinnern, die von unten ausströmten und durch unsere Fenster wehten.



Und arme Veronica, einerseits habe ich sie wegen ihres Aussehens und ihrer scheinbaren Blödheit verachtet, andererseits hatte ich bestimmt eine Ahnung, dass sie wegen der Streitigkeiten ihrer Eltern gelitten haben muss.



Es ist mir nie in den Sinn gekommen, dass sie eventuell auch von ihrem Säuer-Vater missbraucht wurde.



Solche Ideen wurden nicht verbreitet, als wir noch jung waren.



Ich erinnere mich, dass ich zu ihr gemein war.



Wie gedankenlos von mir und grausam.



Ich denke, dass du damals mehr Verständnis und Mitgefühl für sie hattest, aber trotzdem hat es dich all diese Jahre beschäftigt.



Ich erinnere mich auch nicht an die Mutter, weder ihren Namen noch ihr Aussehen, nur eine kleine, dünne, dunkelhaarige, unscheinbare, mausgraue Person.



Die Arme!



Ich erinnere mich, Mama gefragt zu haben, ob Papa uns vor unserem Hausmeister, diesem gewalttätigen Mann, schützen könnte.



Sie antwortete: auch, wenn Papa nicht so stark ist, ist er schlauer und könnte ihn überlisten.



Lange habe ich darüber nachgedacht, Jahre eigentlich, und war nie wirklich sicher, wie Klugheit Stärke besiegen kann.



Eine Metapher steckt darin, die viele Sachen betrifft, inklusive internationaler Politik.



Ich freue mich, dass du Gedichte schreibst.





Text 3



Ein Leben (-) lang!



2 Uhr nachts. Ich warte schon. Warte lang. Warte ewig. Es ist dunkel. Es ist Nacht. Und dann kommen sie. Sie kommen nach Hause. Schritte, ihre eiligen Schritte. Der Schlüssel im Schloss, er dreht sich. Hektisch. Ernergisch. Ich höre sie. Und ich höre ihn. Sie schreit und weint, er schimpft, manchmal lallt er. Es ist dunkel. Nun auch in mir. Mein Herz – es schlägt so viel schneller. Und dann: Es ist dunkel im Schlafzimmer. Sie nehmen mich wahr und sie nehmen mich doch nicht wahr. Ich kann nicht schlafen – eine Woche geht ins Land.



Sie links, er rechts, ich in der Mitte. Es ist kalt, obwohl es warm ist. Und schützend hüllt mich die Decke ein, während Wut und Verzweiflung über meinem Kopf die Luft zerreißt. Mein Herz – es schlägt. Und ihre Herzen auch. Aber nicht im selben Rhythmus. Denn das haben sie nie. Es ist dunkel dort. Und auch die Idee von Sonne in ihren Herzen verblasst erneut hinter schweren Schleiern. Der Vorhang fällt – ein Duo verlässt die Bühne, grau und fahl ist ihr Gesicht. Die Musik ist schon lange verstummt.



Jahr ein, Jahr aus, Stunde um Stunde, Tag für Tag. Wo ist er hin der Himmel? Musst du fliegen, um ihn zu finden? Ich bin nicht sicher. Warum klammern, wenn es nichts zu klammern gibt? Ein Notausgang unter dem Dach hat noch niemandem geholfen. Denn es ist dunkel. Und im Keller kalt. Tiefer könntet ihr nicht fliegen.



Ich sitze, es ist dunkel. Nicht draußen, aber in mir. Denn der Vorhang hebt sich. Unter einer Käseglocke warte ich. Stunde um Stunde, Sekunde um Sekunde. Mein Herz, es schlägt schneller. Ruhe vor dem Sturm? Ich spüre es. Und höre! Ein Schlag. Ich wusste es. Ich habe es doch gewusst. Und ich habe Angst. Angst vor wem? Vor was? Glaub mir, genau davor! Vor dem, was du nicht verhindern kannst. Die Marionetten bewegen sich, doch ihre Fäden sind aus Seide.



Ich drehe mich um, ich höre sie kommen. Er ist wütend, seine Augen, in ihnen ein Gewitter. Sie schreit. Aber sie weint nicht mehr. Ihr Körper wie ein Brett. Ein Beben erfasst die Bühne. Wann fällt der Vorhang? Er schleift sie, Stufe um Stufe. Sie liegt am Boden, ihre Augen, ich kenne sie nicht. Seine Hände... Die Seide reißt, sie können nicht mehr spielen. Es ist der Faden, in ihrem inneren, welcher sie nicht mehr trägt. Der Vorhang senkt sich. Zurück bleibt ein Duo – aber sie spielen nicht mehr. Denn sie erliegen sich selbst – endgültig.



Sekunde um Sekunde, Stunde um Stunde, Monat um Monat. Mein Zuhause – eine Käseglocke. Sie trägt mich, aber lässt mich nicht atmen. Atmen sie? Wie können sie atmen?! Meine Seele, sie lebt weiter auf falschem Untergrund. Aber ich kann nicht stehen. Stehen sie? Wie können sie bloß stehen?! Meine Tränen, ich habe sie der Wüste geschenkt. Aber dort versiegen sie. Weinen sie? Wie können sie weinen?! Um ihretwegen will ich weinen. Und trauern. Trauern um deinetwegen, um meinetwegen.



Um sie, um mich, um uns.



Und dann! Sie geht. Fort. Wohin? Lass sie gehen! Ich weiß, aber wohin? Sie geht. Lass es geschehen. Es ist besser so. Ich weiß. Aber wer ist sie? Ich kenne sie nicht. Ich weiß, aber du kennst sie. Lass sie gehen. Zu ihm. Denn er wartet auf sie. Seit wann? Sie denkt, schon immer. Denkt sie... ich denke nicht.



Tag um Tag, Monat um Monat, Jahr um Jahr.





Sie ist fort. Sie war hier. Und doch ist sie fort. Ich verlange, aber ich darf nicht verlangen. Denn ich lebe. Ich atme, ich stehe, ich weine, ich lache. Sie nicht. Denn sie ist fort, auch wenn sie da ist. Ich kenne sie nicht. Und ihn auch nicht. Er hat sie. Und er zeigt ihr, dass er sie hat. Ich schaue zurück.

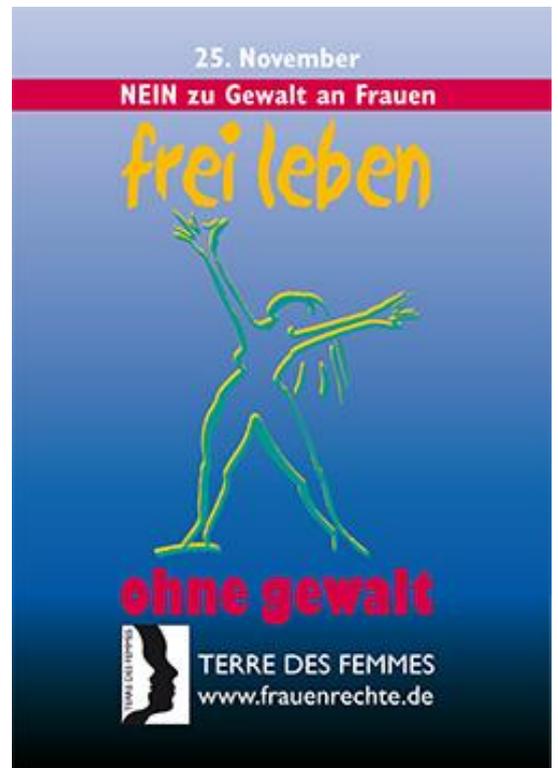
Ist es das was du willst?! Sag es mir! Ist es das, was du immer wolltest?! Du hättest gehen können – aber nicht fort. Denn er sieht dich nicht. Ich habe dich immer gesehen. Ich habe immer auf dich gewartet, ich habe immer über dich gewacht. Ich bin nie gegangen. Ich weiß, dass du es ahnst. Aber du willst es nicht hören. Du willst ihn hören. Aber nicht mich. Du willst ihn fühlen. Aber er fühlt nicht dich. Es ist nicht das, was du willst. Du willst ins Licht. Dann geh! Aber steh' nicht... Seine Gewalt ist deine Wunde – und gemeinsam bluten wir. Wir sind verbunden.

Und ich trauere. Um dich. Denn ich spüre deinen Puls nicht mehr. Meine Augen suchen deine. Aber sie sehen mich nicht mehr. Sie sind mir fremd. Dabei ist es doch mehr als Seide, welches uns verbindet. Ich bin deine Tochter. Und du bist meine Mutter.

Pass auf dich auf! Auch ich muss weitergehen. Denn ich habe auf dich aufgepasst. Bis heute. Jahr für Jahr, Monat für Monat, Tag für Tag, Stunde für Stunde – definitiv in jeder Sekunde.



**Intervention und Beratung
bei häuslicher Gewalt
Beratungsstelle für Frauen
Caritaszentrum
Reitallee 6
65307 Bad Schwalbach
Tel. 06124- 729217**





Beiträge von ehemaligen Frauenhausbewohnerinnen:



Ehegründung



Bei der Ehegründung spielte die Zustimmung beider seitens Eltern eine ganz große Rolle. In manchen Fällen haben nur die Eltern über die Vermählung bestimmt. Dadurch sind sogar viele Verliebte vor ihren Familien geflüchtet, um heiraten zu können. Meistens waren es die Eltern der Männer, die ihre Schwiegertochter aussuchten. Wichtig waren dabei die sozialen Verhältnisse und das soziale Ansehen der Familien. Das Aussehen und die Gefühle der Betroffenen waren nicht so wichtig.



Mittlerweile hat sich dies aber auch vorteilhaft verändert. Die jungen Menschen suchen sich ihre Partner selber aus, doch der Segen (die Zustimmung) der Eltern ist immer noch sehr wichtig. Auf das Materielle wird dabei auch nicht mehr so viel geachtet, da meistens beide Ehepartner arbeiten gehen.



Der Weg bis zur Hochzeit



Traditionell wirbt die Familie des Bräutigams um die Hand der Braut (dies nennt man Versprechung). Die Familie des Bräutigams kündigt der Familie der Braut einen Besuch für einen guten Zweck an und wartet auf eine Antwort. Es werden von beiden Seiten viele Vorbereitungen für diesen Tag getroffen. Der Blumenstrauß und Baklava (türkisches Gebäck) ist einer der Voraussetzungen. Üblicherweise sind die Herren in Anzügen und die Damen klassisch gekleidet. In den Dörfern nimmt man zu diesem Anlass meistens den Dorfältesten oder eine andere Persönlichkeit mit, wie z. B. den Bürgermeister. Die Hauptperson (Dorfältester, Bürgermeister oder der Vater vom Bräutigam) kommt nach einiger Zeit zum Anlass des Besuches. Es wird um die Hand der Tochter gebeten. Wenn die Eltern der Braut zustimmen, sind die Betroffenen offiziell miteinander versprochen.



Die Hochzeit



Das Ausmaß der Hochzeit hängt von den sozialen Verhältnissen der Familien ab. Alle Verwandte, Bekannte und Freunde werden zu der Hochzeit eingeladen. Je mehr Gäste, desto mehr Freude. Die Geschenke dienen hauptsächlich als Starthilfe für die junge Familie. In den Dörfern wurde früher an mehreren Tagen hintereinander gefeiert.





Leben einer Frau in der Ehe



In der Vergangenheit hatte eine Frau sich hauptsächlich um die Kinder und um den Haushalt zu kümmern. Meistens ist in den Dörfern, je nach Jahreszeit und Gebiet, auch Feldarbeit damit verbunden. Je nachdem, in welchem Gebiet man lebt, verändert sich die Art der Arbeit außerhalb des Hauses. Zum Beispiel kann es sich in der Südtürkei dabei um die Ernte von Obst oder Gemüse handeln, oder im Osten (Schwarzes Meer) die Ernte von Tee, Haselnüssen, usw. Die meisten Frauen waren finanziell nicht abgesichert (z. B. Rente), deshalb waren sie von ihren Männern abhängig. Daher war es auch für diese Frauen fast unmöglich sich von ihren Männern zu trennen oder scheiden zu lassen, außer es gab gesellschaftlich gesehen erhebliche Gründe dafür, sodass sie keine andere Wahl hatten. (Zu diesem Thema werde ich mehr unter dem Punkt „Scheidung einer Frau“ ausführen).



In der Vergangenheit, bis vor ca. 15 bis 20 Jahren mussten die Mädchen im Haushalt mit anpacken, damit die Mütter auf dem Feld arbeiten konnten. Auch aus diesem Grund durften die Mädchen nicht in die Schule. Die Mädchen wurden regelrecht dazu erzogen, ihr Leben wie ihre Mütter weiter zu führen. Das soziale Umfeld der Frauen in den Dörfern war sehr eingeschränkt, da sie meistens viele Kinder auf die Welt brachten. Soziale Kontakte wurden mit Nachbarn und innerhalb der Familie gepflegt. Religiöse Feste und Hochzeiten, Verlobungen und Beschneidungsfeiern waren die größten Ereignisse, wo sich die Frauen auch amüsierten. Andere kulturelle Unternehmungen, wie z. B. ins Kino gehen, ein Besuch in einem Museum oder ähnliches gab es nicht. Wenn verreist wurde, waren es meistens Verwandte, die man besuchte, die weiter weg lebten. Doch diese Reisen fanden auch sehr sehr selten statt. Entweder, weil sie ihre Kinder nicht alle mitnehmen konnten, weil sie noch zu klein waren und/oder weil sie ihre Tiere (Kühe, Ziegen, Schafe, Hühner etc.) nicht einfach so lassen konnten.



Die Frauen hingegen, die in den Städten lebten und leben, führten und führen eher ein europäisches Leben, wobei ich nicht sagen kann, dass dies einfacher ist. Da meiner Meinung nach die Erziehung der Kinder und der Haushalt immer noch bei über 80 % der Familien Frauensache ist und sie zusätzlich arbeiten gehen (müssen), um ihre Familienkasse zu füllen.



Großfamilien



Die Pflichten einer Frau im Dorf sind für manche von uns ziemlich fremd. Die Verantwortung fängt schon in sehr frühen Jahren an, da sie mit im Haushalt anpacken und meistens auf ihre jüngeren Geschwister aufpassen müssen. Wenn sie verheiratet werden und gezwungen sind in einer Großfamilie zu leben, wächst auch ihre Verantwortung.



In aller erster Linie haben sie ihren Schwiegereltern vollsten Respekt zu zeigen. Sie müssen den Haushalt führen, kochen, putzen, waschen, usw., sich um die Tiere kümmern und je nach Jahreszeit manchmal auch außerhalb des Hauses mit anpacken. Je nachdem, wie gütig die Familie ihres Ehemannes ist, desto weniger sind sie mit Arbeit belastet.





Wenn es eine angesehene Familie ist, ist es üblich, dass man viele Gäste bewirbt. Im Falle einer pflegebedürftigen Krankheit der Schwiegereltern, sind sie auch als Krankenpflegerin im Dienst.

Trotz mangelnder Schulbildung wachsen sie einfach in ihre Rollen hinein und bewältigen Tag für Tag ihre Aufgaben als Schwiegertochter, Schwägerin, Ehefrau und Mutter.

Bei unserem letzten Besuch in der Osttürkei am Schwarzen Meer, die Herkunft der Familie meiner Mutter, ist mir aufgefallen, dass in den Dörfern fast nur noch ältere Menschen leben. Die Jüngeren sind berufsbedingt fast alle in die Stadt gezogen. Die meisten Häuser in den Dörfern standen leer.

Meine Mama sagte, dass sich die Türkei in den letzten 20 bis 30 Jahren enorm weiterentwickelt hat. Laut der Aussage meiner Mutter ist die erste Generation der Türken die im Ausland leben (Großeltern) traditionell auf der Strecke geblieben, sie versuche immer noch genau so weiter zu leben, wie sie damals ihr Land verlassen haben.

Bei der zweiten Generation findet teilweise immer noch ein kultureller Kampf statt, wobei ich in der dritten Generation kaum Unterschiede zwischen den Jugendlichen hier und in der Türkei feststellen konnte. Im Gegenteil, ich fand sogar, dass einige moderner erzogen werden. Klimabedingt ist es sogar in manchen Gebieten so, dass die Jugendlichen im Sommer erst nach Einbruch der Dunkelheit ausgehen, was meine Mutter mir hier jetzt noch nicht erlauben würde.

Die Ehre (Namus)

Die Ehre (Namus) der Familie ist nicht nur in Anatolien, sondern auch in der ganzen Türkei sehr wichtig. Doch von Region zu Region verändert sich die Sichtweise. Ehrenmorde sind eine schreckliche Variante „die Ehre zu reinigen“, was auch eher bei unseren kurdischen Mitbürgern Tradition ist. Sowohl die Gesellschaft und auch in den Medien, sei es durch Filme, Dokumentationen, Zeitungsberichte, Bücher und fachbezogene Vereine usw. wird in den letzten Jahren sehr stark dagegen angekömpft. In Anatolien, sowie in Nord und Osttürkei sind die Verhältnisse strenger und ähnlich. Das männliche Geschlecht hat das Sagen.

Die meisten Frauen und/oder Mädchen bekommen vorgeschrieben von ihren Ehemännern, Vätern oder Brüdern, was sie zu tun haben. Doch die Frau wird vor allem geachtet, wenn sie Mutter ist und hauptsächlich Söhne auf die Welt bringt, damit der Familienname weitergeführt wird.

Die Unterdrückung der Frau wird meist als „Schicksal“ hingenommen, da die Frauen sich durch mangelnde Schulbildung nicht wehren können und da sie finanziell von ihren Männern abhängig sind. Auch hier ist es selbstverständlich, dass die Frauen für den Haushalt und die Kinder zuständig sind. Mädchen (Töchter) werden in diesen oben genannten Gebieten, wie schon erwähnt, dazu erzogen, irgendwann Hausfrau und Mutter zu werden. Man bricht ihre Schulbildung einfach ab. Manche Mädchen wurden früher gar nicht erst zur Schule gelassen, aus Angst, dass man keine Macht mehr über sie habe könnten und die Ehre leichter beschmutzt werden könnte. Viele Nichtwissenden





schieben die mangelnde Schulbildung der Mädchen (Frauen) auf den Islam, was jedoch nicht der Wahrheit entspricht. Der Islam fördert eigentlich das Lernen BEIDER Geschlechter. Im Allgemeinen denken Viele, dass die Unterdrückung der Frauen in islamischen Ländern religiöse Hintergründe hat. Wie ich aber schon hier in Punkten erwähnt habe, sind die Lebensumstände der Menschen hauptsächlich in den ärmlichen und dörflichen Gegenden so, die dazu führen, der unvoreilhaften Tradition nachzugehen. Mittlerweile ist die Schulpflicht in der Türkei von 5 auf 8 Jahre gestiegen.



Scheidung und alleinerziehende Frau

Im Allgemeinen wird eine Scheidung der Ehe nicht gerne gesehen. Je nachdem, aus welchem Grund sich das Ehepaar getrennt hat, wird das weitere Leben der alleinstehenden Frau von ihrer Familie und Umgebung unterstützt.

Ist das soziale Umfeld der alleinstehenden Frau der Meinung, dass die Frau im Unrecht ist, erschwert sich das weitere Leben der Frau. Meistens wird sie von ihrem Umfeld gemieden, dies kann auch passieren, wenn sie im Recht ist, weil in den Köpfen diese Frau eine Bedrohung für andere Ehen darstellt. Sei es die Angst mancher Frauen um ihre Ehemänner oder mancher Männer um ihre Ehefrauen/Ehen (ihre Frauen könnten ja ein Beispiel an ihr nehmen).

Eine ungebildete, geschiedene Frau in einem Dorf hat fast keine Existenzmöglichkeit, wenn ihre Familie und ihre Nachbarn nicht voll und ganz zu ihr stehen. Ganz abgesehen von den finanziellen Schwierigkeiten, ist das Leben einer geschiedenen alleinerziehenden Frau nicht sehr einfach. Sie muss sozusagen auf jeden Schritt und Tritt, den sie macht achten, um ihre und die Ehre ihrer Familie und Kinder nicht zu beschmutzen.

In den letzten Jahren ist die Scheidungsrate hauptsächlich in den Großstädten wesentlich angestiegen.

Anders ist es wenn der Mann, egal aus welchem Grund, gestorben ist. Dann wird sie meistens von Familie und Nachbarn in jeder Hinsicht unterstützt. Vor allem, wenn sie kleine Kinder hat.

Ich bin der Meinung, dass alleinerziehende Frauen es nicht nur in der Türkei schwer haben. Meine Mama ist auch seit 11 Jahren alleinerziehend und selbst seit 40 Jahren in Deutschland. Sie hat es geschafft meine jüngere Schwester und mich ohne große Unterstützung von Familie und Nachbarn bis jetzt zu erziehen. Ich finde, dass sie das auch prima hingekriegt hat.



Meliha Dilara Abanoz





Du wirst mich fühlen..!!
Ich denke mir..
Wie kann sich ein Mensch nur so täuschen..
So können doch nur verliebte Augen leuchten..
Ich denke mir..
Wie kann ein Mensch nur so kalt sein..
So ein Mensch muss doch innerlich ganz schwach sein..

Ich weine nicht..
Es sind nur Schweißperlen auf meinem Gesicht..
Ich hatte gesungen und gelacht..
Meine Stimme lässt mich jetzt im Stich..
Du bist nicht der..den ich meine..den ich will..
Der.. den ich meine
Würde jetzt nichts sagen..
Er wäre einfach still..

Erst musst du lernen
Im Dunkeln zu sehen..
Du musst lernen
Die Stille zu hören..
Und wenn du irgendwann glaubst
Das *Nichts* zu fühlen..
Dann kannst du auch
Die Liebe berühren...!!

Und wenn du weißt
Wie man mit den Augen spricht..
Wie jedes einzelne Wort
Ganz deutlich zu sehen ist..
Dann komm zu mir..sage nichts..
Schau mir nur in die Augen
Ohne Musik..ohne Licht..

Ich werde verstehen
Wenn du..Dir..
Deiner Gefühle ganz sicher bist..
Mein Körper und ich werden einen Moment lang
Nur dir gehören..
Meinen Atem
Wirst du als eine Art von Musik hören..

Du wirst mich fühlen..

Hanife Cömez
Aug.-Sep. 1988





Dank an alle UnterstützerInnen:

Ein großes Dankeschön geht an alle Mitglieder des Fördervereins, all die **Bäckerinnen, SpenderInnen, Küchen- und Verkaufsthekenhelferinnen**, die den Förderverein und das Haus für Frauen in Not immer wieder so tatkräftig unterstützen.

Ganz herzlich bedanken wir uns auch bei allen, die im Jahr 2014 aufgrund runder Geburtstage und der verschiedensten anderen Anlässen, Geld- und/oder Sachspenden, gespendet haben.

Termine:

- 15.03.2015 **Ostereiermarkt** in Taunusstein
- 9. und 10.05.2015 **Gesundheitstage** in Bad Schwalbach
- 19.05.2015 **Mitgliederversammlung** in Bad Schwalbach
- 28.06.2015 **Tanzfest** in Taunusstein
- 02.10. 2015 **Jubiläum** Haus für Frauen in Not Bad Schwalbach
- 06.10.2015 **Infotag Wiedereinstieg** in der Agentur für Arbeit Wiesbaden

Bei Rückfragen oder Anregungen finden Sie im beigefügten Handzettel des Fördervereins die Ansprechpartnerinnen. Gerne können auch weitere Mitglieder mit der Beitrittserklärung gewonnen werden.

Frohe Ostern



Erstellt von Nicole Jost.

Bad Schwalbach, 05.03.2015, Vorstandsfrauen des Fördervereins

25. FRAUENHAUS – aktuell 2015

